©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

abzuführen, werden so durch die Biberdämme gelegt, daß sich die Mündungen in der Höhe der gewünschten Wasseroberfläche befinden und die anderen Enden in Drahtseihern enden, die in das tiefe Wasser hineinreichen und mit Steinen bedeckt werden.

Da der Biber, wenn er unbeschränkte Freiheit genießt, viel wertvolles Holz vernichten und Flußufer zerstören kann, müßten die Tiere in gewissem Maße überwacht werden. Eines der einfachsten und erfolgreichsten Mittel der Biberkontrolle ist die Verzäunung, die an kleinen Wasserläufen leicht durchzuführen ist. Die Tatsache, daß der Biber niemals weit vom Wasser wegwandert, ausnützend, wird ein beiläufig eineinhalb Meter hoher Zaun aus einem Drahtgeflecht mit zweizölligen Maschen quer durch den Wasserlauf derart hergerichtet, daß er auf jeder Seite 75 bis 100 Meter weit hinausragt. Der Zaun muß aber auch etwa eineinhalb Meter unter die Bodenfläche hinabreichen und überdies eine Strecke über den Grund des Wassers ausgedehnt und an den Uferflanken hingeführt werden. Nach Baileys Erfahrungen ist es niemals beobachtet worden, daß Biber über einen solchen Zaun geklettert wären oder ihn untergraben hätten. Im derart vorbereiteten Gelände könnten dann die Zuchttiere ausgesetzt werden. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß diese im halb domestizierten Zustande gehaltenen und nach den Grundsätzen der selektiven Züchtung herangezogenen Biber die geringfügigen Kosten der Anlage einer solchen Biberfarm reichlich verzinsen würden.

Naturschutz und Schule.*)

Anregungen für den Unterricht im Monat Mai.

Die Ausflugszeit beginnt. Mit ihr fallen jedem, der im Freien Erholung sucht, in der unangenehmsten Weise die überaus häßlichen Verunstaltungen auf, die der Landschaft durch das ungeordnete Ablagern von Abfällen und Unrat an allen möglichen Stellen, insbesondere an Waldrändern, in Bodenvertiefungen und nicht zuletzt in Bächen zugefügt werden.

Es ist erstaunlich, was da, nicht an einem Platz im Orte, sondern an vielen, alles zueinander geworfen ist. Papier, alte Hadern, löchrig gewordenes Kochgeschirr, zerschlagene Teller und Tassen, Schüsseln und Gläser, Flaschen (ganz und zerschlagen), verschiedenste alte Eisenteile, wie Ofenrohre, Ofenteile u. a., alte Gießkannen und Kübel u. v. a. m. liegen da und dort herum, entstellen den Landschaftseindruck in unerhörter Weise und verleiden dem Erholung suchenden Volksgenossen den Spaziergang oder Ausflug.

*) Beiträge und Anregungen für diese Rubrik sind stets erwünscht.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Das Entfernen dieser Verunstaltungen bedeutet für jeden Raum, sei es Umgebung der Stadt oder des Marktes, Wald, Au, Bachgerinne oder Dorfanger einen außerordentlichen Gewinn. Es fehlen aber insbesondere in der Jetztzeit die Arbeitskräfte, die der Bürgermeister mit solchen Arbeiten beauftragen könnte. Einige Bürgermeister haben sich bereits durch Organisierung der Volksgemeinschaft des Dorfes (SA., SS, HJ., BdM. u. a.) geholfen (s. Jgg. 1926, H. 11, S. 158/159).

Ich rufe nunmehr unsere Lehrer und Lehrerinnen auf, in einer schlagartig einsetzenden Gemeinschaftsarbeit die Schüler zu dieser „Entlastung" unserer Landschaft von den ihr gedankenlos zugefügten Häßlichkeiten einzusetzen. Die Arbeit kann vielleicht folgendermaßen eingeleitet und durchgeführt werden:

Wir benützen eine Unterrichtsstunde im Rahmen der Pflege der Heimatkunde und beginnen mit Fragen über den Frühling, das Wiederhervorsprießen von Blumen und Grün nach dem Winter, der alles niedergedrückt und alle oberirdischen Teile der Pflanzen zum Absterben und zum Teil zum Verfaulen gebracht hat. Alles Grün ist noch niedrig, daher ist vieles zu sehen, was im Sommer und Herbst vom Grün überwachsen ist. Dieser Zustand der leichten Sichtbarkeit hält besonders den ganzen Mai über an, während dessen die Pflanzenwelt noch nicht imstande ist, alles zu überwuchern. Gerade die Maienzeit aber ist die Ausflugs- und Wanderzeit. Alles Unschöne in der Natur stört uns in diesen Tagen am meisten. Fragen: Was kommt da alles zum Vorschein, was nicht im Freien liegen sollte und die Landschaft entstellt? Was habt ihr alles draußen herumliegen gesehen? Die Antworten werden eine Fülle von Gebrauchsgegenständen nennen und geben schon dadurch einen wertvollen Anhaltspunkt für verschiedenste Belehrungen unserer Jungen und Mädel. Auch manch heitere Sekunde wird sich aus diesem Frage- und Antwortspiel ergeben. Wo habt ihr solche Dinge liegen gesehen? Das wollen wir uns aufschreiben. In Dorfschulen wird es sich empfehlen, die Plätze in eine flüchtige Skizze der Umgebung einzutragen. Die genaue Festlegung von einigen Punkten wird besonders bei größeren Städten (z. B. Wien) wesentlich sein, da sich auf dieser Festlegung die praktische Arbeit aufbaut und diese unter die einzelnen Klassen größerer Schulen aufgeteilt werden muß. Ist dieses Wegwerfen von allem Möglichen schön? Wir können ja auch nicht in der Wohnung oder im Orte das, was wir nicht mehr brauchen, einfach irgendwohin werfen. In den Großstädten gibt es Abfallkörbe für Papier und Obstschalen u. dgl.; ein Großteil des Abfalles wird durch eine eigene Müllabfuhr entfernt.

Wir wollen gemeinsam unserem Heimatort helfen, diese häßlichen Punkte in der Landschaft zu entfernen. Dazu organisieren wir einen Lehrausflug.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Wir brauchen dazu: 1. Stöcke mit einem am unteren Ende eingerammten Nagel zum Aufsammeln von Papier durch Anstechen. 2. Säcke zum Einsammeln des Papiers. 3. Kleine Handwägelchen zum Abführen derjenigen Müllteile, die für eine Metallsammlung gestapelt werden können. 4. Stichschaufeln oder Harken zum Aufgraben des Bodens und Rechen zum Zusammenkratzen, um die restlichen Abfälle durch Vergraben zum Verschwinden zu bringen. Die Stöcke mit den Nägeln machen wir uns im Handfertigkeitsunterricht. Die übrigen Gebrauchsgegenstände beschaffen sich die Schüler und Schülerinnen. Zur Sicherheit schreiben wir die Namen derer auf, die im Stande sind und sich verpflichten, zu dem Lehrausflug ein Handwägelchen, einen Sack, eine Schaufel oder eine Harke mitzubringen.

Nun werden die Punkte, die gesäubert werden sollen, aufgeschrieben bzw. in die Skizze eingetragen, ihre Reihenfolge wird fortlaufend mit Zahlen bezeichnet. Dann bestimmen wir den Tag für den Lehrgang samt einem Ersatztag, falls Schlechtwetter ist.

An dem Tag wird losgegangen. Die einzelnen Punkte werden in der Reihenfolge, in der sie aufgezeichnet sind, in Angriff genommen. Erst wird alles Papier in die Säcke eingesammelt, dann werden die verwertbaren Metall- und sonstigen Gegenstände (z. B. ganze Flaschen) zusammengesammelt und auf die Wägelchen verladen. Der übrigbleibende Rest wird mit dem Rechen auf Häufchen zusammengebracht, dann werden an Ort und Stelle mäßig tiefe Gruben und Gräben ausgehoben, die Geschirr- und Glasscherben u. dgl. mit dem Rechen hineingezogen und -geschoben und Erde darüber gebreitet. Damit ist die Arbeit beendet. Wir treten mit einem munteren Heimatlied unseren Rückgang zur Schule an.

Wenn kleine Bäche durch Abfälle verunstaltet sind, empfiehlt sich außer den oben angeführten Geräten auch noch, einige mit Haken zum Herausangeln versehene lange Stöcke oder kleinere Stangen mitzunehmen. Man kann diese leicht durch Abschneiden von Ästen mit einem aufstrebenden Seitenast, der sich als Haken verwenden läßt, gewinnen.

Der Lehrausgang wird sicherlich den Schülern Freude und Befriedigung bringen, schafft sichtbaren Nutzen und ist eine der besten, weil handgreiflichen Unterweisungen zum Thema Naturschutz und Heimatpflege.

Schlesinger.

Berichtigung: Im letzten Heft sind im Abschnitt „Naturschutz und Schule" zwei Irrtümer unterlaufen. Auf Seite 52 ist die Pestwurz als Schmarotzer genannt. Gemeint ist die Schuppenwurz (Lathraea squamata). Auf Seite 55, Zeile 21 (von oben), soll es statt „leere Haselnüsse" „leere Obstbäume" heißen. Die Blütenkätzchen der Haselstauden werden, obwohl sie Windblütler sind, wie alle Frühblüher anläßlich der Frühjahrspollentracht in Massen besucht. Fällt diese Pollentracht aus, so bleibt der Stock ohne Schwarm, geht sogar oftmals ein. Mit den fehlenden Bienen fallt auch die Obstblütenbefruchtung aus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: 1942_5

Autor(en)/Author(s): Schlesinger Günther

Artikel/Article: Naturschutz und Schule: Anregungen für den Unterricht im Monat Mai 66-68